

Hauenstein Katharinenkapelle



Untersuchung der Wände auf historische Fassungen

August 2023

INHALTSVERZEICHNIS

Datenblatt	1
1. Anlass	2
2. Bau- und Objektbeschreibung	2
3. Zusammenfassung der Untersuchungsergebnisse	4
4. Fotografische Darstellung der Untersuchungsergebnisse	
Nordwand oben (Gerüstlage)	5
Ostwand oben (Gerüstlage)	8
Südwand oben (Gerüstlage)	12
Westwand oben (Gerüstlage)	14
Nordwand unten (EG)	15
Ostwand unten (EG)	16
Südwand unten (EG)	20
Westwand unten (EG)	22
Weihekreuze	23
5. Schlussbemerkung	27

CD-Satz mit Bericht und Fotografien

Datenblatt

Ort:

76846 Hauenstein, Kapellenweg 13

Objekt:

Katharinenkapelle (verm. 15. Jh.)

Objektteil:

Wände, Fenstergewände und Türgewände

Auftraggeber:

Katholische Kirchenstiftung Christ König
Marienstraße 12
76846 Hauenstein

Kirchliche Denkmalpflege:

Diözesankonservator Herr Wolfgang Franz, Domplatz 3, 67343 Speyer

Bischöfliches Bauamt:

Gebietsarchitektin Frau Alexandra Ruffing, Domplatz 3, 67343 Speyer

Bauleitung:

Architekt Herr Gerhard Lauerbach, Architekturbüro Lauerbach & Sprau,
Auf dem Kamm 51, 76846 Hauenstein

Maßnahmen:

Untersuchung der Innenraumschale auf historische Fassungen

Ausführungszeit:

Juli/ August 2023

Ausführung:

Eva Lincul, Freiheitstr. 2, 67434 Neustadt/Weinstraße

Verteiler/ Archiv:

- Katholische Kirchenstiftung Christ König
- Diözesankonservator Wolfgang Franz
- Gebietsarchitektin Alexandra Ruffing
- Architekt Gerhard Lauerbach

1. Anlass

Im Rahmen der geplanten Renovierungsarbeiten Ende Juni wurde kurz vor Abnahme des neuzeitlichen Dispersionsanstriches entschieden, die Wandflächen auf noch verbliebene historische Fassungen hin zu untersuchen. Quellen aus der Mitte des 20. Jahrhunderts (50er Jahre) erwähnen im Inneren der Katharinenkapelle Reste einer Wandbemalung, jedoch ohne weitere konkrete Darstellungsbeschreibungen bzw. Verortungen derselben. Auch fehlen hier weitere Ausführungsdetails bzw. konzeptionelle Grundlagen zum Umgang mit diesen Befunden. Auf Grundlage dieser Erkenntnisse wurde daher entschieden, vor Abnahme der neuzeitlichen Anstriche die Raumschale auf die vermuteten Wandmalereien hin zu untersuchen.

2. Bau- und Objektbeschreibung



Bronzetafel auf der Südwand der Kapelle, außen
KAPELLE „St. KATHARINA“
 ERBAUT 1512, HIEß ZUERST „MARIA
 ZU DEN HOHEN TRÄNEN“. IN ALTER
 ZEIT VIELBESUCHTE WALLFAHRTSSTÄTTE.
 ZULETZT IM JAHRE 1952 UMFANG-
 REICH RESTAURIERT. WERTVOLLSTER
 KAPELLENSCHATZ IST DIE UM
 1350 ENTSTANDENE PIETA.
 2000 PFÄLZERWALD-VEREIN
 HAUENSTEIN

Katharinenkapelle auf einer Anhöhe östlich des Ortes. 1512 als Wallfahrtskapelle erbaut; rechteckiger Saalbau. – *Vesperbild*, erste Hälfte 14. Jh., ohne Fassung, 1952 ergänzt. – Kreuzifixus aus Messing, 14. Jh., auf neuem Kreuz. – Muttergottes um 1460, alte Fassung 1955 freigelegt, Strahlenkranz neu. – Kreuzigungsgruppe, Anfang 16. Jh.

(Georg Dehio, Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler, Rheinland-Pfalz / Saarland. Bearbeitete und erweiterte Auflage 1984)

Pfarrer Heger schreibt im Jahre 1747: „Unweit der Kirche außerhalb des Dorfs liegt eine zur Pfarrei gehörige Kapelle, die jederzeit von dem Pfarrer des Ortes versehen ward. Sie ist, soviel bekannt, von einem früheren Pfarrer des Ortes erweitert und ausgestattet worden“

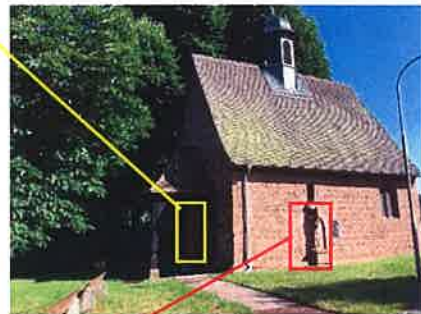
(Hauenstein im Wandel der Zeiten, eine Ortsbeschreibung von Karl Kreuter, 1958)

Worauf genau sich die Annahme Pfarrer Hegers bezüglich einer Kapellenerweiterung bezieht, ist nicht zu sagen.

Das bislang angenommene Entstehungsjahr 1512 der Kapelle, ist nach Auswertung der Untersuchungsergebnisse in Frage zu stellen. Die Form der Zwillingsfenster im Inneren der Kapelle, die Erschließung eines neuen Eingangs im Süden (1512 datiert) und die Zumauerung des dann nicht mehr benötigten und als bauzeitlich angenommenen Eingangs auf der Ostseite, sprechen für eine Entstehungszeit im 15. und nicht im 16. Jahrhundert.



In das jetzige Eingangsportal der Kapelle ist die Jahreszahl 1512 eingeschrieben, die Entstehungszeit des Südportals.



Auf der Ostseite befindet sich ein zugemauerter Eingang, der als ursprünglich / bauzeitlich und folglich älter als das 1512 erschlossene Südportal angenommen wird



Dieser in das 15. Jh. zu datierende ursprüngliche Eingang wurde mit Erschließung des Hauptportals im Süden überflüssig, weshalb man ihn (vermutlich zeitgleich 1512) zumauerte. Auf der Wandfläche im Inneren der Kapelle befinden sich 2 gestaltete Fassungen aus der Zeit der Renaissance (1512 = Zumauerung) und des Barock (1600/1700). (s. S. 17-19)

3. Zusammenfassung der Untersuchungsergebnisse

a. Allgemein

Die Katharinenkapelle hat im Laufe ihrer Geschichte viele Veränderungen und Überarbeitungen erfahren. Ein sehr heterogenes Erscheinungsbild der Wände mit einer Vielzahl an Putzausbesserungen und (vorwiegend monochromen) Fassungsresten aus unterschiedlichen Phasen, zeugen von einer bewegten Vergangenheit, die jedoch im Detail bislang nicht zu rekonstruieren war. Es ist davon auszugehen, dass sowohl der 30jährige Krieg, als auch der Pfälzer Erbfolgekrieg, möglicherweise auch eine zeitweise Fremdnutzung der Kapelle, zu Veränderungen geführt und Schäden verursacht haben. Gutgemeinte Eingriffe in jüngerer (Nachkriegs-) Zeit von Seiten ehrenamtlicher Laien, konnten zwar unmittelbar die Nutzungsqualität erhöhen, wurden aber dem historischen (in seiner Anlage mittelalterlichen) sakralen Bau nicht gerecht.

b. Fassungen

Monochromen Kalk- und Leimfarbentünchen, sowie neuzeitlichen Anstrichen (Leim- / Kunstharzgebunden) wurde nicht weiter nachgegangen.

Es konnten insgesamt 3 historische, gestaltete Fassungen nachgewiesen werden. Nach bisheriger Erkenntnis sind diese wie folgt einzuordnen:

- Entstehungszeit der Kapelle:
15. Jh., möglicherweise erste Hälfte 15. Jh. (1430?). Diese Vermutung kann bislang nicht belegt werden, da aber bauliche und gestalterische große Veränderungen an und in der Kapelle –soweit bislang nachgewiesen– in Abschnitten von ca. 80-100 Jahren vollzogen wurden, kann eine Entstehungszeit in der ersten Hälfte des 15. Jh. angenommen werden. Eine bauzeitliche gestaltete Fassung konnte nicht nachgewiesen werden. Eine weiße Kalkfassung ist anzunehmen.
- Erste nachgewiesene gestaltete Fassung:
1512 Renaissance, im Zuge der Erschließung des Südportals (jetziger Eingang) und Zumauerung des (dann nicht mehr benötigten) östlichen Seiteneingangs entstanden. Ob die Zumauerung des östlichen Seitenportals im selben Jahr (1512) wie die Erschließung des Südportals vonstattenging oder kurze Zeit danach, ist nicht mit Gewissheit zu sagen. Dessen ungeachtet, wird im Folgenden zum leichteren Verständnis im Hinblick auf die Zuordnung der verschiedenen Phasen, die Zahl 1512 angegeben.
- Zweite nachgewiesene gestaltete Fassung:
1600-1700 Barock
- Dritte nachgewiesene Fassung:
(nur minimale Fassungsreste) 2. Hälfte 19. Jahrhundert (ca. 1850-1900)

Die im Folgenden dargestellten Befunde wurden nur soweit freigelegt, als eine Zuordnung möglich war. Die Teilfreilegungen hatten nicht das Ziel einer endgültigen Präsentation.

4. Fotografische Darstellung der Untersuchungsergebnisse

Nordwand oben (Gerüstlage)



Ansicht Nord



Zwillingsfenster (15. Jh.)



Reste der Renaissancefassung (1512)



Reste des Christusmonogramms IHS


Gleicher Ausschnitt wie rechts Mitte,
IHS ins Foto projiziert

Über dem Fenstersturz auf der Nordwand konnten Reste der Renaissancefassung gefunden werden. Zu dieser gehört eine rosa und rote Bänderung am oberen Wandabschluss, eine (in grünen Farbtönen gehaltene) Grisaille Malerei in Form einer Stuckimitation um das Fenstergewände herum, und über dem Fenstersturz die Initialen IHS (Christusmonogramm / Jesus Christus Salvator). Letzteres wird von der Holzdecke abgeschnitten, was zeigt, dass die ursprüngliche Decke höher gewesen sein muss.

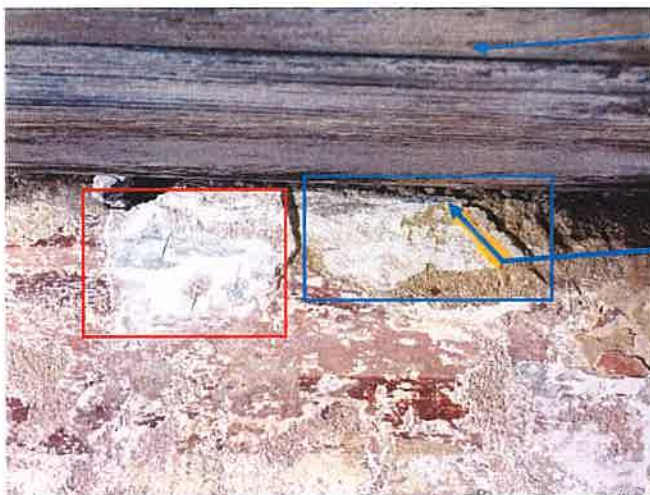
Nordwand oben (Gerüstlage)



Ansicht Nord



Bereich rechts über dem Fenster



Detail unterhalb der Holzdecke

Die Holzdecke wurde 1952 von Maler Emanuel aus Clausen bemalt. Die Putzebene , auf welche beim Anstreichen des monochrom blau gefassten Holzrahmens versehentlich etwas blaue Farbe gestrichen wurde (s. auch Foto unten), liegt unter einer weiteren Verputzung und Leim Verspachtelung. Letztere sind in die von den Mitgliedern der Kolpingsfamilie durchgeführte Renovierung im Jahr 1969 zu datieren.



Nochmal Detail unterhalb der Holzdecke

Putz Überschiebung von 1969

Blaue Farbe vom Deckenanstrich auf dem Putz von 1952

Putzebene 1952



Abb. 24: Männer der Kolpingsfamilie bei Renovierungsarbeiten 1969

Foto aus dem Kapellenführer
„500 Jahre Katharinenkapelle“
Von Eugen Klein, S. 53

„... 1969, als die Männer der Kolpingsfamilie in mühevoller Arbeit den feuchten Verputz der Innenwände entfernten, damit diese isoliert und verputzt werden konnten“

Auch in den Jahren danach waren immer wieder kleinere oder größere Reparaturarbeiten an und in der Kapelle notwendig. So auch 1969, als die Männer der Kolpingsfamilie in mühevoller Arbeit den feuchten Verputz der Innenwände entfernten, damit diese isoliert und verputzt werden konnten.

Des Weiteren finden zwei Innenanstriche in den Jahren 2000 und 2008 Erwähnung (S. 54 und 55). Geht man davon aus, dass in den Jahren 2008 bis heute nochmals 1-2 Innenanstriche hinzukamen, entspricht dies in etwa der Befundlage.

Ostwand oben (Gerüstlage)



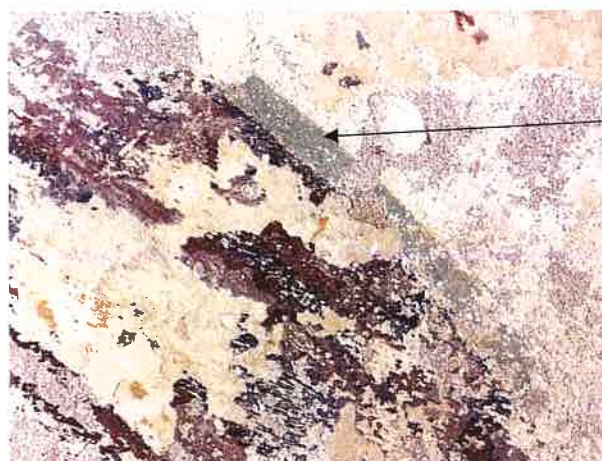
Ansicht Ost



Bereich links, Zwillingsfenster (15. Jh.)



Detail



Detail

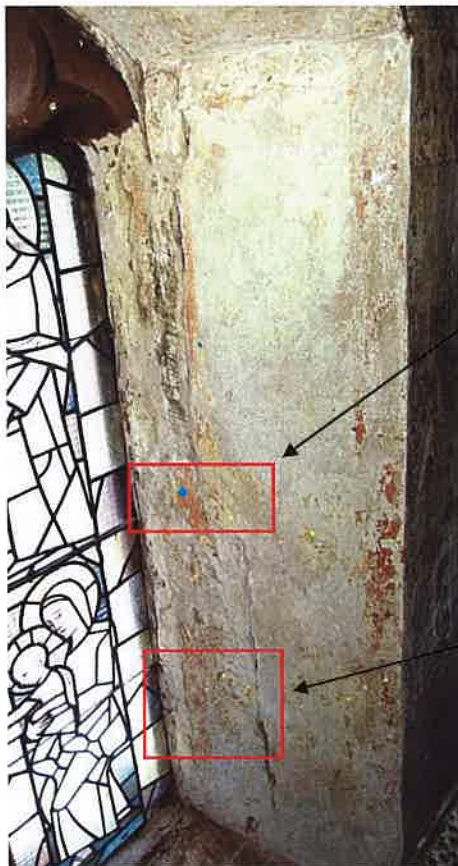
Ostwand oben (Gerüstlage)



Ansicht Ost



Bereich links, Zwillingsfenster (15. Jh.)



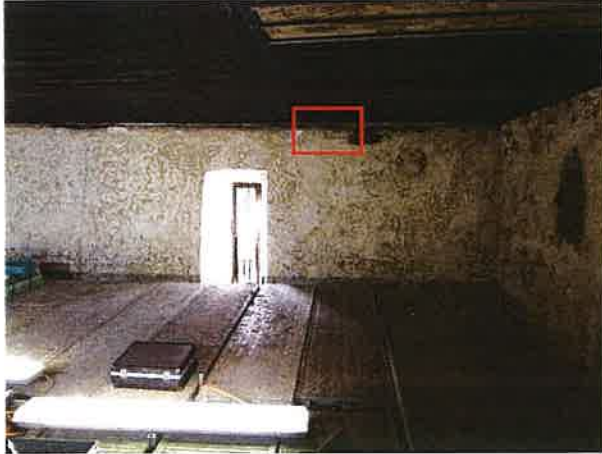
Fenstergewände rechts



Reste der ● Renaissancefassung (1512)

Reste der ● Barockfassung (1600/1700)

Ostwand oben (Gerüstlage)



Ansicht Ost



Bereich rechts



Reste der ● Renaissancefassung (1512)

Reste der ● Barockfassung (1600/1700)

Begleitbänder am oberen Wand Abschluss zur Decke (jüngeren Fassungen wurde nicht weiter nachgegangen).

Ostwand oben (Gerüstlage)



Ansicht Ost

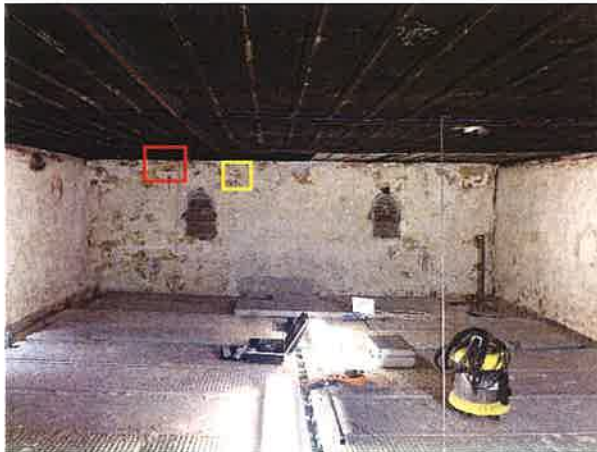


Bereich rechts, Ecke Ost-Südwand oben

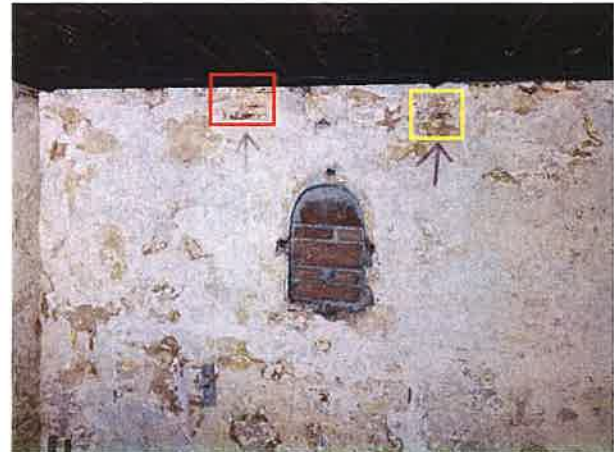


Bauzeitliche Putzebene mit bauzeitlicher Balkenauflage. Dunkles Band im unteren Bereich entspricht der Renaissancefassung. Keine weitere Interpretation.

Südwand oben (Gerüstlage)



Ansicht Süd



Bereich links



Detail



Reste der Renaissance Bänderung am oberen Wandabschluss.

Rosa- und rotfarbenen Bereiche variieren in ihrer Breite an den anderen Wänden. Putzebene und aufliegende spätere Barockfassung ordnet die Fassung dennoch in die Renaissancezeit ein. Unebenheiten und leichte Variationen sind möglicherweise einer künstlerischen Freiheit geschuldet.



Detail



Wie oben:

Reste der Renaissance Bänderung am oberen Wandabschluss.

Farbliche Abweichungen sind alterungsbedingt.

Südwand oben (Gerüstlage)



Ansicht Süd

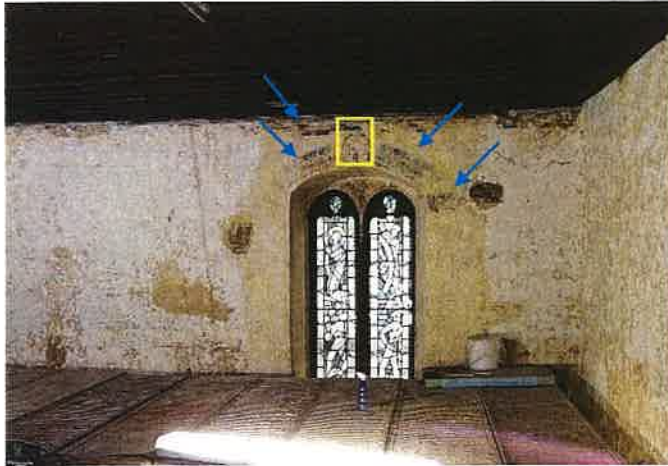


Bereich rechts

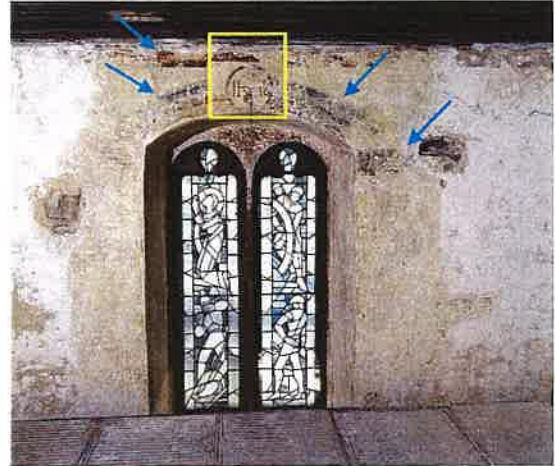


Reste der ● Renaissancefassung (1512)

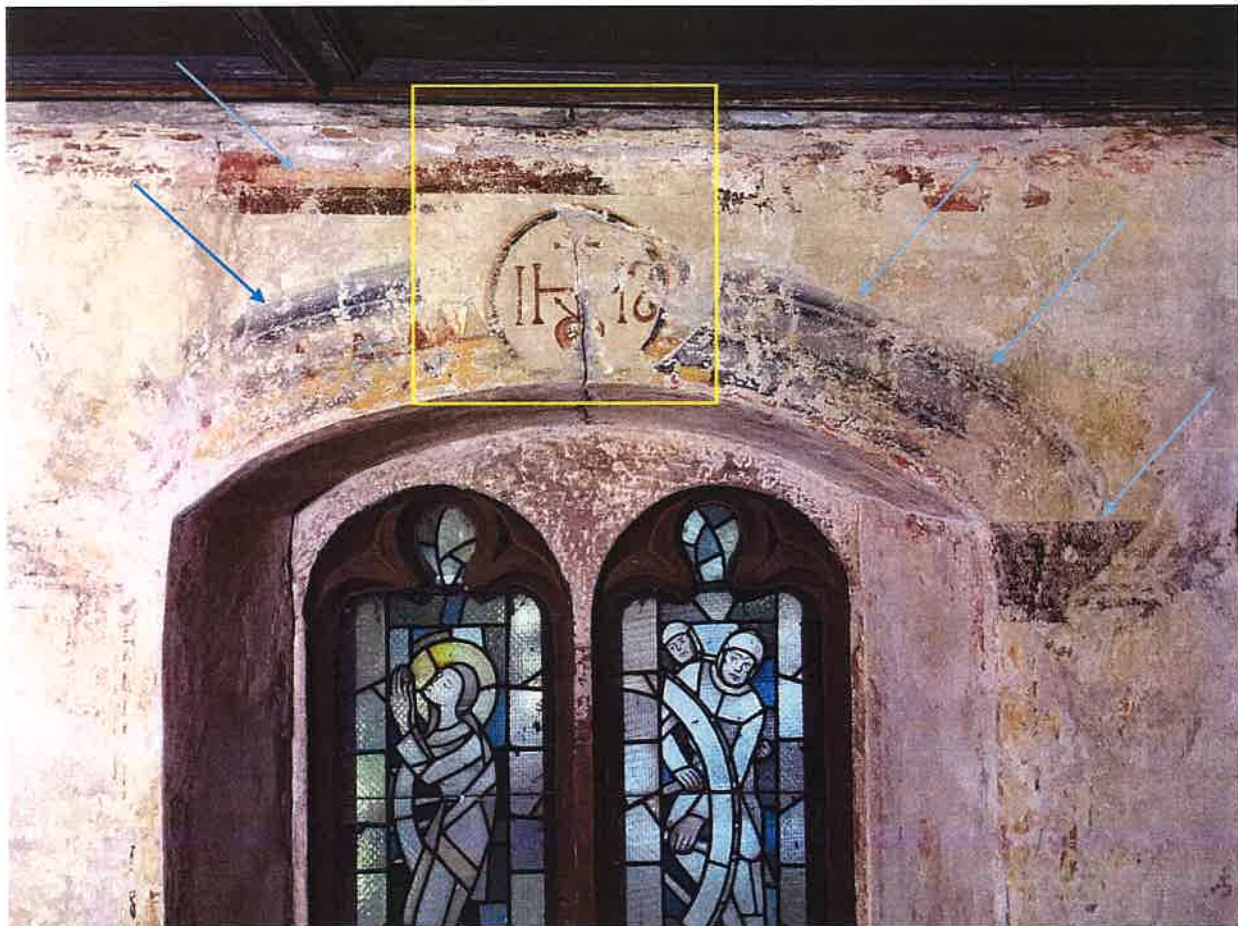
Reste der ● Barockfassung (1600/1700)

Westwand oben (Gerüstlage)

Ansicht West



Bereich rechts, Zwillingsfenster (15. Jh.)



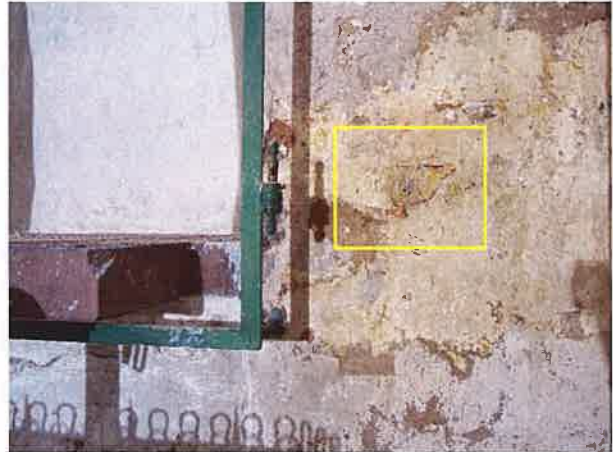
Über dem Fenstersturz auf der Westwand sind noch umfangreiche Reste der Renaissancefassung (1512) sowie der Barockfassung (1600/1700) vorhanden.

Die Initialen IHS (Christusmonogramm / Jesus Christus Salvator) gehören in diesem Bereich zu der Barockfassung (nicht wie auf der Nordwand zur älteren Renaissancefassung).

Nordwand unten (EG)



Ansicht Nord

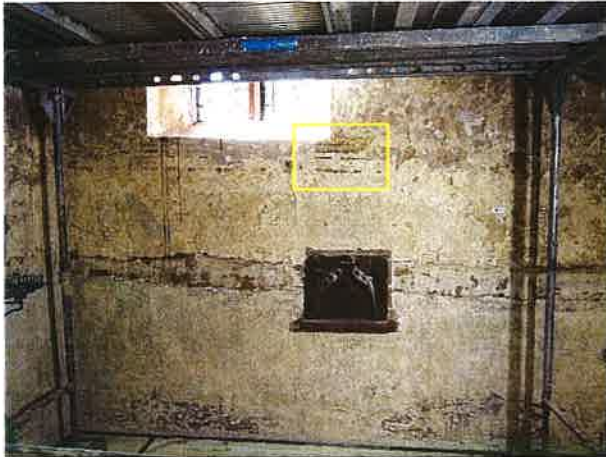


Bereich rechts, Figurennische



Reste der Barockfassung (1600/1700) um den vormals offenbar in das Mauerwerk kragenden Konsolstein herum.

Ostwand unten (EG)



Ansicht Ost



Bereich links, Zwillingsfenster (15. Jh.)



Reste der Barockfassung (1600/1700), als Architektur Imitation um das Fenstergewände herum angelegt.

Ostwand unten (EG)



Ansicht Ost



1512 zugesetzter bauzeitlicher Eingang (s. S. 3)



Ehemaliges / bauzeitliches linkes
Türgewände

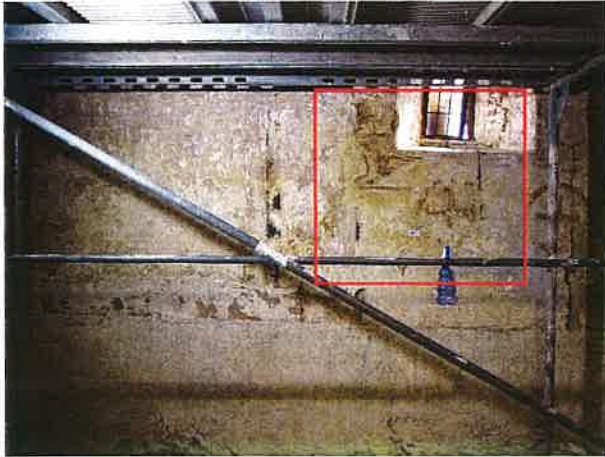
Eingang wurde mit Erschließung des
Südportals (1512) zugemauert



Ehemaliges / bauzeitliches rechtes
Türgewände

Eingang wurde mit Erschließung des
Südportals (1512) zugemauert

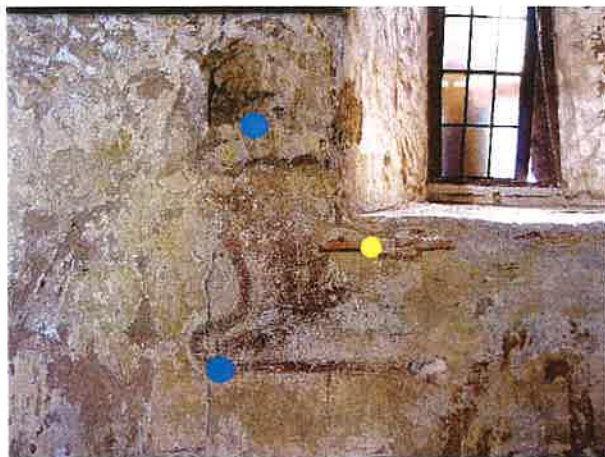
Ostwand unten (EG)



Ansicht Ost



Bereich zugesetzter Eingang



Reste der ● Renaissancefassung (1512)
Reste der ● Barockfassung (1600/1700)



Reste der ● Renaissancefassung (1512)
Reste der ● Barockfassung (1600/1700)

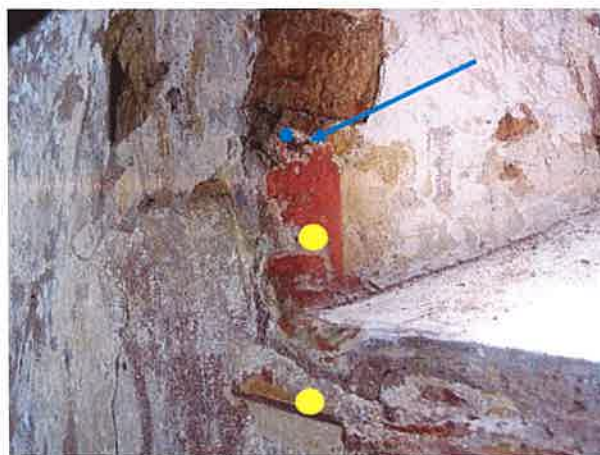
Ostwand unten (EG)



Übersicht Ost



Bereich Fenstergewände von 1512



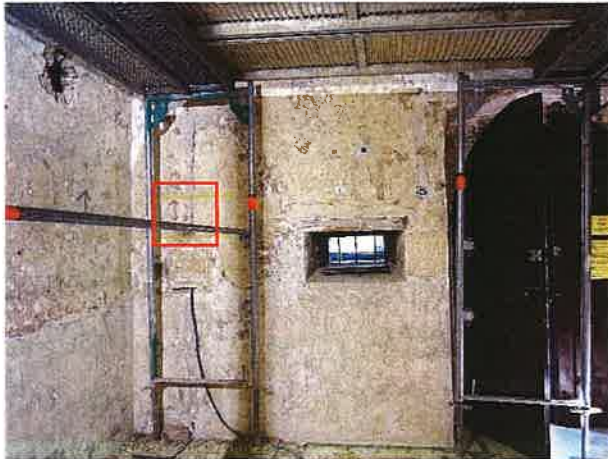
Reste der ● Renaissancefassung (1512)
Reste der ● Barockfassung (1600/1700)



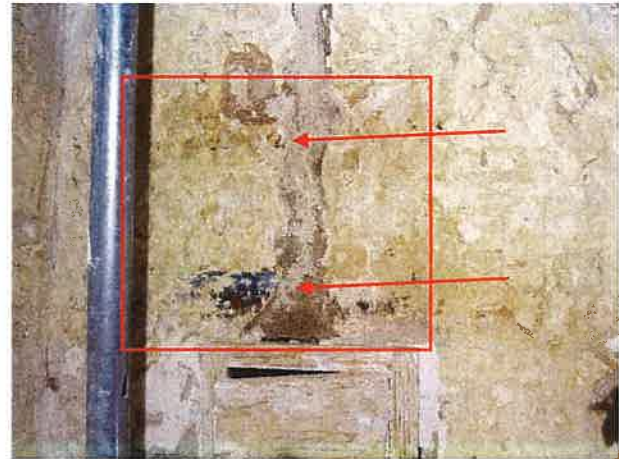
Reste der ● Renaissancefassung (1512)
Reste der ● Barockfassung (1600/1700)

Da sich die Renaissancefassung und die Barockfassung als gestaltete Malerei um das Fenster und im Fenstergewände befindet, ist die Öffnung des Fensters zeitgleich mit der Zumauerung des ehemaligen Seitenportals zu setzen (1512)
(s. S. 3)

Südwand unten (EG)



Ansicht Süd



Bereich links, oberhalb des Elektrokastens



Reste einer jüngeren Fassung, die sich auf allen 4 Wänden im unteren Bereich der Kapelle nachweisen lässt und offenbar in Form eines Frieses die gesamte Sockelzone reihum nach oben begrenzte.



Da Ultramarinblau erst seit 1828 synthetisch hergestellt wird, ist diese Fassung in die 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts zu datieren (ca. 1850-1900).

Südwand unten (EG)

Ansicht Süd



Bereich rechts, Übergang zur Gerüstebene



Rote Fassung in Form eines breiten Begleitbandes, welches unterhalb der Holzempore verlief. Zeitlich nicht einzuordnen.



Geöffnete Nische auf der Ostwand.
Das Loch wurde nicht gemauert, sondern später für den Emporen Balken herausgeschlagen, weshalb die (jetzt nicht mehr vorhandene) Empore als nicht bauzeitlich anzusehen ist.

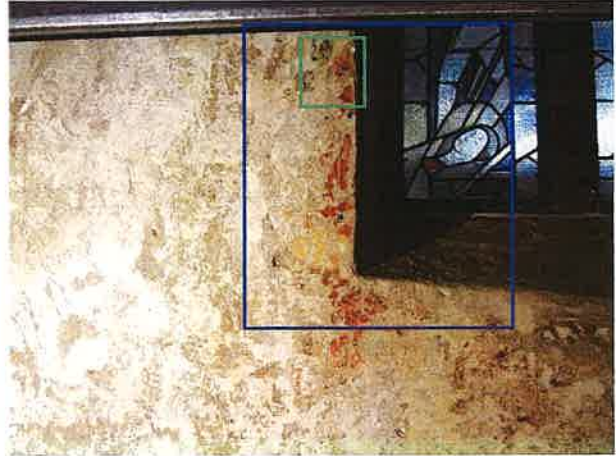
Die kleine, überflüssige Empore, zu der eine schmale Treppe führte, wurde herausgenommen, der Fußboden mit neuen Sandsteinplatten ausgebessert, die Wände mit einem neuen Anstrich versehen und auch neue Bänke wurden aufgestellt.

Aus: „500 Jahre Katharinenkapelle“, von Eugen Klein (2012), S. 52.
Bei der umfangreichen Restaurierung in den Jahren 1951-1953 wurde die Empore entfernt.

Westwand unten (EG)



Ansicht West



Bereich rechts, Zwillingsfenster (15. Jh.)



Detail Wandseite



Reste der Renaissancefassung (1512)

Reste der Barockfassung (1600/1700)



Detail Fenstergewände



Reste der Renaissancefassung (1512)

Reste der Barockfassung (1600/1700)

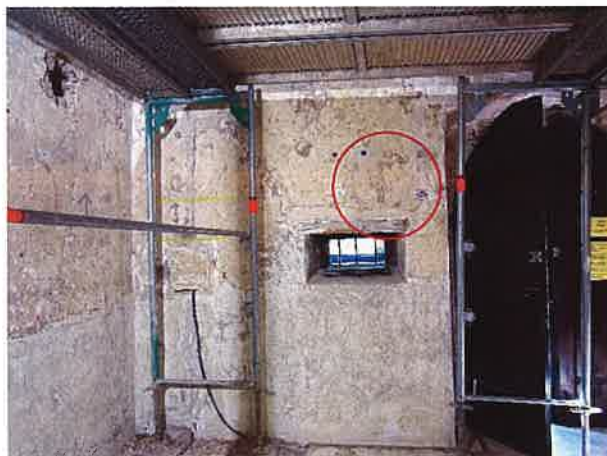
Weihekreuze



Ansicht Süd rechts



Weihekreuz 1



Ansicht Süd links



Weihekreuz 2



Ansicht Ost rechts



Weihekreuz 3

Weihekreuze



Ansicht Ost



Weihekreuz 4



Ansicht Ost



Weihekreuz 5



Ansicht Ost



Weihekreuz 6 (möglicherweise Barock)

Weihekreuze



Ansicht Ost



Weihekreuz 7 (möglicherweise Barock)



Ansicht West



Weihekreuz 8 (minimale Reste)



Ansicht West



Weihekreuz 9 (minimale Reste)

Weihekreuze



Ansicht Ost oben

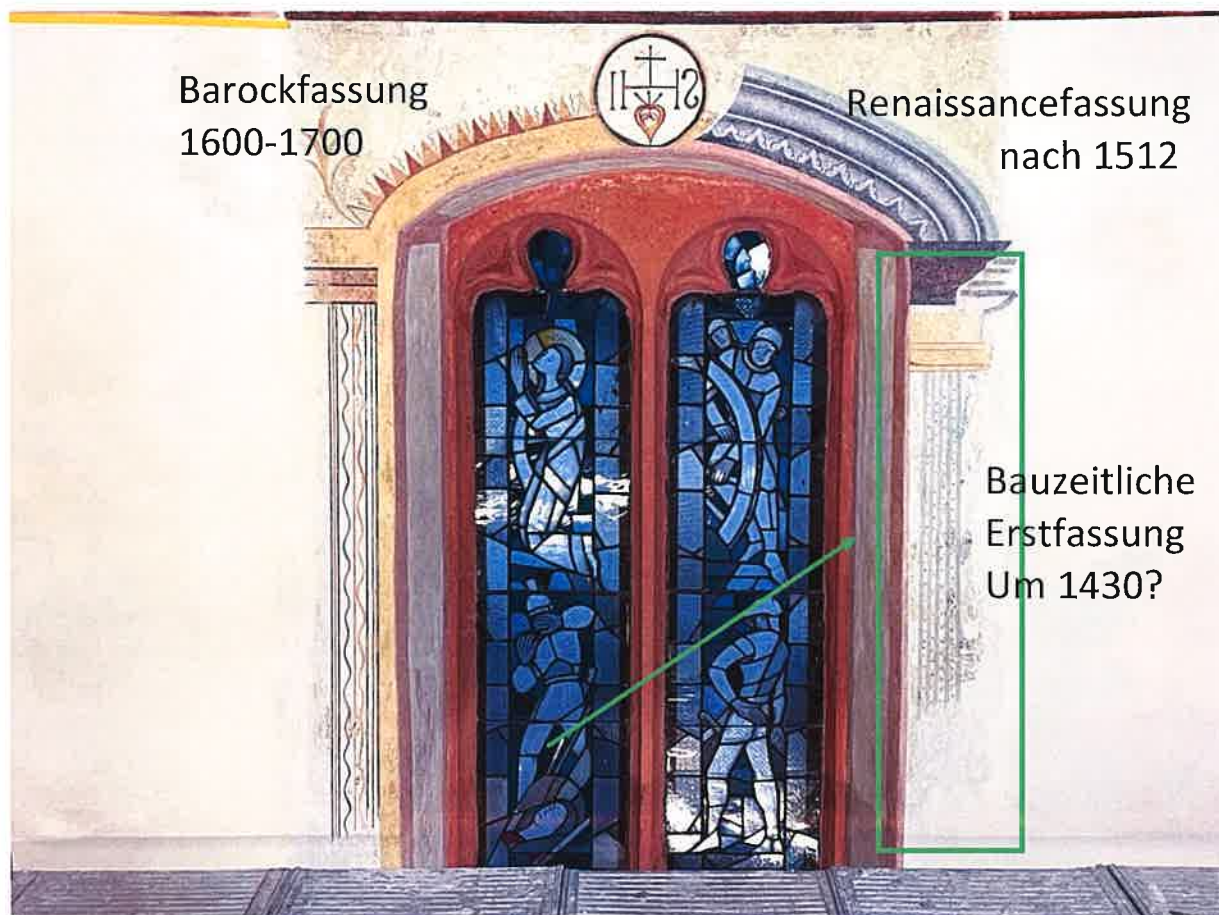


Weihekreuz 10

5. Schlussbemerkungen

Die Befunderhebungen an den Wandflächen des Kapelleninnenraums erbrachten folgende Ergebnisse:

- Die bauzeitliche Bauphase der Kapelle ist in das 15. Jahrhundert zu datieren.
- Die erste bauliche Veränderung erfolgte im Jahre 1512 mit Versetzen des Eingangs von der Ost- an die Südwand. Die Fensteröffnung oberhalb des zugesetzten Portals wurde zeitgleich mit dieser Verlegung eingebrochen.
- Die erste große Ausmalung der Kapelle erfolgte nach dem Umbau in Form von Umrahmungen der Fensteröffnungen mit Grisaillemalerei und einem Christusmonogramm am Scheitelpunkt eines Fensters (Fenster Nordwand; durch das heutige niedrigere Deckenniveau abgeschnitten). Die Wandflächen wurden nach oben mit einem mehrteilig gegliederten rot- und rosafarbenen umlaufenden Band begrenzt.
- Eine zweite große malerische Raumgestaltung erfolgte im Barock. Hier wurde das grundlegende Bemalungskonzept der Renaissance in Form des Christusmonogramms oberhalb des Scheitelpunktes des Fensters sowie gestaltete Fensterumrahmungen übernommen; letztere diesmal jedoch in Form einer gelb-orange farbigen Färbung um das Fenster herum mit oberhalb angrenzenden Dreiecken in den Farben rot, orange und beige, dazwischen rote Feuerzungen. Nach oben wurden die Wandflächen mit einem schwarz-roten Band zur Decke hin begrenzt. Die Fenstergewände (Ost / West) wurden zu den Wandflächen hin mit einem hellroten Band umrahmt, die kalkweißen Innenflächen mit spiralförmigen, ebenfalls hellroten Ornamenten verziert. Zwei der insgesamt 10 nachgewiesenen Weihe- / Apostelkreuze (Nr. 6 und 7) könnten aus dieser Zeit stammen.
- Es folgten weitere, nicht näher untersuchte (monochrome) Kalk-, Leim- und Temperatünchen mit zum Teil einfachen farbigen Bänderungen am oberen Wandabschluss. Weitere Weihe- / Apostelkreuze sind möglicherweise hier einzuordnen.
- Im 19. Jahrhundert lag ein weiteres Ausmalungskonzept der Kapelle vor, welches jedoch nur noch in sehr geringen Fragmenten nachweisbar ist (Umlaufender ca. 30cm hoher Fries im unteren Kapellenbereich in leuchtenden Farben Blau, Orange, Grün, teils ein Edelsteinband imitierend)
- Die jetzige Holzdecke ist dem 20. Jahrhundert zuzuordnen und wurde im Jahre 1952 von „Maler Emanuel aus Clausen“ bemalt.



Bei Abfassung des Untersuchungsberichtes im August 2023 waren Befunde nur soweit freigelegt, als eine historische Zuordnung möglich schien. Die Zusammenfassung der damaligen Erkenntnisse sollte als Grundlage dienen, um eine weitere Vorgehensweise zu erarbeiten und zu entscheiden.

Mit Fortschreiten der Maßnahme und im Zuge weiterer Freilegungen wurden dann Reste einer noch früheren Fassung gefunden, bei der es sich offenbar um die bauzeitliche Fassung handelt, weswegen diese in die Zeit um 1430 zu datieren ist.

Somit konnten nun in der Kapelle 4 Fassungen nachgewiesen werden, denen ein gestalterisches Konzept zugrunde liegt:

1. Bauzeitliche Bemalung um 1430
2. Renaissance Bemalung nach 1512
3. Barocke Bemalung 1600-1700
4. 19. Jh. Fassung ca. 1850-1900
(umlaufendes Band im unteren Wandbereich. Auf dem oberen Foto nicht zu sehen)





Scanne mich!



Scanne mich!